

Zeitschrift: Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)
Herausgeber: Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein
Band: 26 (1953)
Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nachrichten

der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation
des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses)

Rivista dell'Associazione svizzera per la conserva-
zione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6 mal

Zur Restauration des Schlosses Greifensee

Wir geben der nachfolgenden Einsendung Raum, weil sie einige wichtige grundsätzliche Fragen über das Restaurieren von Burgen behandelt und sich auch über technische Probleme verbreitet; wir behalten uns vor, in einem späteren Artikel auf einige grundlegende Anschauungen zurückzukommen. *Die Red.*

In die Juli-August-Nummer der Nachrichten des Schweiz. Burgenvereins hat Herr Eugen Probst einen Aufsatz „Vom Restaurieren“ geschrieben. Da er in demselben auch zur jüngst abgeschlossenen Außenrestauration des Schlosses Greifensee kritisch Stellung nimmt, deren Leitung meinen Händen anvertraut war, möchte ich mich zu den Ausführungen des Herrn Probst wie folgt äußern:

Meine Vorstudien erstrecken sich über eine lange Zeit, in der ich mich eingehend mit verwandten Burgenbeispielen beschäftigte, die Vogtsrechnungen von Greifensee von 1542 bis 1798, welche sich mit einigen Lücken im Staatsarchiv Zürich erhalten haben, durcharbeiten und vor allem auch gründliche Studien am Bauobjekt selbst machen konnte; letztere in ständiger Zusammenarbeit mit den Organen des Schweiz. Landesmuseums. Sodann sind mir auch die Aufsätze von Herrn Probst über „Restaurieren“ und „Altes Mauerwerk“ in den „Nachrichten“ durchaus nicht unbekannt. Die Arbeit am Freulerpalast hat mir reiche Gelegenheit geboten, mich mit den Restaurierungsgrundsätzen von Professor Jos. Zemp vertraut zu machen, welche ja nicht bloß für das 17. Jahrhundert, dem der durchaus nicht symmetrische Freulerpalast bekanntlich angehört, maßgebend sind.

Die Frage des Zuganges zum Schloß hat die Schloßkommission und die Bauleitung immer wieder beschäftigt. Den Vogtsrechnungen läßt sich entnehmen, daß derselbe im Laufe von fast drei Jahrhunderten, d. h. seit dem Wiederaufbau im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts, bald über eine gewölbte Steinbrücke, bald über eine solche aus Holz erfolgte. Die steinernen Bogenbrücken wurden immer wieder baufällig, so daß man wiederholt zur billigeren Holzbrücke zurückkehrte. Die letzten Untersuchungen im Südgraben haben die aus den Baurechnungen sich ergebenden Verhältnisse in vollem Umfang bestätigt. Nur konnten sie über das ursprüngliche Aussehen weder der Stein- noch der Holzbrücke genügende Klarheit schaffen, so daß man sich schließlich für einen schlichten Holzsteg entschloß, ohne jeden Anspruch, irgendeiner Zeitepoche verhaftet zu sein. Dabei waren auch berechtigte Sonderwünsche der jetzigen Bewohner hinsichtlich guter Begehbarkeit der steil ansteigenden Brücke zu berücksichtigen, was zu dem griffigen Belag mit schmalen Eichenbrettern führte. Man wollte gerade erreichen, daß die Brücke von 1953 als eine moderne Zutat immer zu erkennen sei, die vielleicht in einigen Jahrzehnten auf Grund anderer Anforderungen wieder ersetzt werden konnte. Der dazugehörige Pfeiler ist ebenfalls neu aufgeführt worden, aber wesentlich schmaler als derjenige, welcher von der letzten Steinbrücke von 1792 her stammt und von dem im Graben noch der Ansatz sichtbar ist. Er ist deswegen auch mit der Jahreszahl 1953 als neuer Bauteil gekennzeichnet worden. Die leichte Holzbrücke sowie das eiserne Geländer wurden auch gewählt, um den Blick auf den See, den man beim Ein-